

FILM
FRONT

3

IRGENDWO ZWI-
SCHEN UNTERGRUND, AB-
GRUND UND "AM RANDE" AN DEN
IRRLICHTERNEN KINOPALÄSTEN
VORBEILEUCHTEN, UM IMMER
LEICHT UNSCHARF ABER OFT
MIT VIEL TON INS SCHWARZE
ZU TREFFEN

FILMFRONT 3'78

Die FILMFRONT wird herausgegeben von einer Arbeitsgruppe der "Vereinigung für den unabhängigen Film". Sie erscheint in unregelmässigen Abständen viermal jährlich.

Redaktion der FILMFRONT 3 : Urs Berger und Ruedi Bind

Die FILMFRONT 4 wird voraussichtlich im Januar 1979 erscheinen. Alle Leser und Filmemacher sind eingeladen, sich mit eigenen Beiträgen an dieser Nummer zu beteiligen. Redaktionsschluss für die FILMFRONT 4 ist der 5. Januar 1979. Bitte die Beiträge druckreif einsenden (möglichst starker Schreibmaschinenanschlag, linker Rand drei Zentimeter breit lassen, als Bilder eignen sich vor allem Zeichnungen).

Arbeitsgruppe und Auslieferung : FILMFRONT
Postfach 123
CH - 4020 Basel
Tel. 061 / 22 69 73
PC: VuF 40-28851 Basel

Die FILMFRONT ist in folgenden Buchhandlungen erhältlich:

Filmbuchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstr. 3, 8024 Zürich
stampa, Spalenberg 2, 4051 Basel
Annemarie Pfister, Petersgraben 18, 4051 Basel
Sphinx, Spalenberg 38, 4051 Basel
in Deutschland:
Medienladen, Rostockerstrasse 25, 2 Hamburg 1

Preis: Fr. 3.-

Basel, 30. Oktober 1978

Inhalt

- Seite 4 Vorwort über ein Konzept
Urs Berger schlägt für die Weiterführung der FILMFRONT ein Konzept vor, das somit zur Diskussion steht.
- Seite 6 Filmfest in der "Litfass Säule"
Ein nachträglicher Programmabdruck sowie der Artikel von Martin Brodbeck im Basler Volksblatt darüber.
- Seite 11 1. Kantonale Filmwerkschau Chur
Im Namen des organisierenden Filmforum Chur schreibt Thomas Hungerbühler einen Schlussbericht. Er hat ihn gleich auch mit Zeichnungen und Fotos bereichert und bereits druckfertig eingesandt. Merci Thomas.
- Seite 14 Aufnahme
Wer im VuF mitmachen will, findet hier einen Anmelde-talon. Aber keine Angst: wer die FILMFRONT nicht verschneiden will, kann sich auch anders anmelden.
- Seite 15 Einladung zu einem Lichtbildervortrag
Ruedi Bind, wie gewohnt Historiker, schreibt über die letzten Jahre der Super-8 Szene und wie es zu der VuF kam.
- Seite 20 Zusammenarbeiten
Beatrice Götz über die Vorteile des Super-8 Materials, sowie gleichzeitiges Schielen zum Video.
- Seite 22 Professor UNRAT
Enzo Schrickler fragt sich, weshalb er filmt, und warum er gerade das filmt, was er filmt.
- Seite 26 Selber Produzent sein
Roland Achini vergleicht Amateurfilmer und Profifilmer. Zwei Seiten später stellt er die "Schweizerische Interessengemeinschaft der Doppel-Super-8-Filmer" vor.
- Seite 29 Video
In einem Block ein Aufruf zu neuer Videoaktivität in Basel, eine Gastnotiz aus dem Stern und etwas Technisches über den Videoschnitt.
- Seite 33 Hinweise auf Filmbücher und Zeitschriften
Roland Achini stellt einige vor.
- Seite 35 Autoren
Autoren, die erstmals schreiben, werden hier kurz vorgestellt, damit man weiss, mit wem man es zu tun hat.
- Seite 36 Publikationen

Vorwort über ein Konzept

von Urs Berger

Die FILMFRONT entstand eigentlich aus dem Bedürfnis heraus, eine kontinuierliche Kommunikation zwischen - sagen wir einmal vor allem jungen Filmern (siehe dazu Ruedi Binds Beitrag) zu gewährleisten. Es galt, die durch geographisch bedingte Gründe vorhandenen Kontaktschwellen mittels dem geschriebenen Wort zu überwinden. Eigentlich wollten wir ja vorerst vermeiden, eine neue Zeitschrift (wieder eine Zeitschrift mehr) zu machen, aber letztendlich blieb es doch die einzige erfolgversprechende Möglichkeit. Nun sind wir also bei der dritten FILMFRONT, und als Herausgeber (für diese Nummer Bind/Berger) überlegen wir uns, wozu das Ganze gut sein soll.

In einem Brief, den er zu seinem Artikel geschrieben hat, spricht Enzo Schricke ebenfalls diesen Punkt an: "In der letzten FILMFRONT wurde von mir ein Artikel über Technik angekündigt. Nun habe ich aber keine Lust, dazu etwas zu schreiben. Im Moment liegt nämlich ein gewaltiger Berg von Fachliteratur auf meinem Arbeitstisch und in demselben habe ich ein wenig herumgegraben. Da wimmelt es von gelehrigen Abhandlungen über alle nur erdenklichen technischen Fragen, ob man nass kleben soll oder trocken, oder doch nass, ob Super-8, Single-8, Doppelsuper-8 oder am besten gleich 16mm, soll der Ton -selbstverständlich synchron- so oder so oder noch anders..., und alle wissen es ganz genau, besser als ich es vermutlich je wissen werde."

Recht hat er, der Enzo. Ich meine damit nicht den Schluss, dass er es nie so gut könne, sondern die Gefahr, dass in der FILMFRONT Dinge wiederholt werden, die gar nicht wiederholt zu werden brauchen. Denn gerade zu technischen Fragen geben Zeitschriften und Fachbücher tatsächlich ausreichend Auskunft.

Ich schlage für die Zukunft der FILMFRONT folgendes Konzept vor:

1. Inhalt
- Kurzinformationen von der VuF, kommende Anlässe
 - "FILMFRONT-Archiv": Berichte über Veranstaltungen, wichtige Arbeitspapiere, Zeitungsartikel
 - ausführlichere Artikel über inhaltliche und technische Belange, Schilderungen von Projekten, usw.

2. Form

Bei der Gestaltung soll stets nach Wegen gesucht werden, die eine kostengünstige Realisierung erlauben. Das heisst für diese Nummer: nur einseitig bedruckte Seiten, Verkleinerung von A4 auf A5-Format, Schnelldruckverfahren mit beschränkten Möglichkeiten bei der Bildreproduktion. Die formale Gestaltung darf nicht Selbstzweck werden, aber sie braucht deswegen auch nicht schludrig zu sein. Also: Manuskripte möglichst druckreif einsenden, das erspart Arbeit.

3. Vertrieb

Dass die FILMFRONT viermal jährlich erscheint wird zwar angestrebt, muss aber kein Gesetz sein. Das ist ja vor allem auch davon abhängig, ob Beiträge eingesandt werden. VuF-Mitglieder sollen die FILMFRONT abonnieren, zB. für jeweils vier Nummern. Der Preis der FILMFRONT soll kostendeckend angesetzt werden.

Aufgrund dieses Konzeptes könnte die FILMFRONT sicher eine nützliche Aufgabe erfüllen. Um noch einmal auf den Inhalt zurückzukommen: Die Veröffentlichung von VuF-Informationen gewährleistet eine bessere Transparenz, indem auch Aussenstehende etwas über uns erfahren. Der wiederholte Abdruck von Zeitungsartikeln, Veranstaltungsprogrammen usw. hilft die Uebersicht wahren, auch für solche, die in dem einen oder anderen Fall gerade nicht dabei waren. Die im dritten Teil abgedruckten Beiträge dürften vor allem helfen, die Diskussion über das, was wir tun, nicht abflauen zu lassen.

Somit bleibt zum Schluss, noch einmal die Bedingungen zu wiederholen, die für eingesandte Beiträge möglichst eingehalten werden sollten: Diese sollen am besten gleich druckfertig abgefasst sein, mit einem starken Schreibmaschinenanschlag und links einem Rand von drei Zentimetern. Bildmaterial ist ebenfalls erwünscht, besonders geeignet sind Zeichnungen und in Sachen Fotos Grossaufnahmen mit starken Kontrasten und nicht zuviel Schwarz. Danke.

FILMFEST

in der Litfass-Säule
Bläsiring 19, Basel

Basler Filmemacher
zeigen ihre Filme

Samstag, 26. August
ab 18.30Uhr

Eintritt frei

Wer den Film-Marathon
unterbrechen will,
der hat Gelegenheit
in der Galerie
bei Wein,
Bier und Würsten
auszuspannen.

VEREINIGUNG
FUER DEN
UNABHAENGIGEN FILM
(VuF)

PROGRAMM

18.30h	Quartierfilmgruppe Kleinbasel, Im Juni 77 wurde den Mietern am Unt. Rheinweg....gekündigt (1977)	20 min
	Alexander Kern, Der fortschrittliche Filmbetrachter (1978)	10 min
	André Lehmann, Westside-Highway NY 77 (1977)	18 min
	Arc Trionfini, Was nicht ist, kann noch werden (77)	21 min
	Alexander Kern, Sprache (1978)	3 min
ca.20h	Urs Berger, Thomas Hungerbühler, Unseri Wohnstroos (1977)	8 min
	André Lehmann, Manhattan/8 Standorte (1977)	13 min
	Arc Trionfini, Das Morgen im Heute lebt (1977)	12 min
	Ruedi Bind, Film von Bind (1976)	25 sec
	Marc Seitz, Stefan Meier, M'illumino D'immenso (1974)	1 min
	Marc Seitz, Time is but the stream (1976)	7 min
ca.21h	Ruedi Bind, a second hand film (1978)	8 min
	Marc Seitz, Evolution (1977)	6 min
	Marcel Stüssi, Film 3 (1978)	15 min
	Marcel Stüssi, 2. Bearbeiteter Film (1978)	15 min
	Charles Tschan, Crosstown West-Ost, New York (1977)	11 min
ca.22h	Filmgruppe Z74, Eine Art von Freiheit (1977/78)	40 min
	Alexander Kern, Elsass (1978)	3 min
	André Lehmann, Lorilee Garbowska, Paris-Bâle/ Basel-Paris(1978)	20 min
ca.23h	Balz Raz, Filmtagebuch 77 (1977)	55 min
	Ruedi Bind, Film von Bind (1976)	25 sec
	Marc Seitz, Stefan Meier, M'illumino D'immenso (1974)	1 min
ca.24h	Werner von Mutzenbecher, (1978)	15 min
	Frank Dettwiler, Time Train (1978)	15 min

OPEN END

Irgendwann im Laufe der Nacht, im oberen Raum:
Frank Dettwiler, Objekte

Filmfest in der Litfass-Säule: Mit W ein, Wurst und Film am Laufmeter

Mit Wein, Wurst und Film am Meter

Basel. Im Rahmen eines originellen Filmfests in der Litfass-Säule am Bläsiring zeigten Basler Filmemacher ihre Werke. Sie konnten sie so an dem von der Vereinigung für den unabhängigen Film (VuF) organisierten Anlass auf zwangslose Art zur Diskussion stellen. Die VuF ist eine Selbsthilfeorganisation von jungen Filmern, die mit Super-Acht und Video arbeiten und die nicht wegen des kommerziellen Erfolges filmen, sondern weil sie mit ihrem Medium etwas ausdrücken und mitteilen wollen.

Die Litfass-Säule auf dem Vorplatz, der Ausstellungsraum mit Bar in einem ehemaligen Geschäft und ein Bijou von einem Altstadt Keller. So präsentiert sich die im tiefsten Kleinbasel gelegene Galerie Litfass-Säule. Mit verschiedenen Veranstaltungen versucht man hier, noch Leben ins Quartier zu bringen und die Bewohner zu aktivieren. So auch die VuF mit ihrem Film-Marathon: Und bei Bier, Wein, Wurst und Film spürt man, dass Kino auch etwas mit Kommunikation zu tun haben könnte.

Ein glattes Zwerg-Kino

Was in den steril-schicken Sälen mit ihren starren Fauteuil-Reihen selten genug, im Pantoffelkino nie vorkommt,

ist hier im überfüllten Keller noch möglich. Die Leute kommen miteinander ins Gespräch, diskutieren und plaudern über dies und das. Da nimmt man die kleinen technischen Pannen gelassen hin. Ja sie tragen sogar zur Ambiance bei. Und wenn das Tonband zu einen gepolsterten) und ein Projektor ist, dann setzt sich halt eben der Regisseur auf einen Stuhl neben die Leinwand und spricht den Kommentar selbst: «Hier wäre jetzt Musik.» — Die Leute von der VuF haben den Keller speziell für diesen Anlass in ein glattes Zwerg-Kino umgewandelt: Etwa dreissig Stühle (wer Glück hat, erwischt einen gepolsterten) und ein Projektor für Super-Acht-Filme hinter einer improvisierten Wand aus Jute. Deren Öffnung ist so klein geraten, dass der Operateur die Filme nicht sehen kann. Aber das tut der Sache keinen Abbruch; durch Zurufe sorgt das Publikum, dass die Bildschärfe in Ordnung kommt.

Bunt durcheinander gewürfelt

Rund vierundzwanzig Filme stehen auf dem Programm; der längste dauert fünf- und fünfzig Minuten, der kürzeste fünf- und zwanzig Sekunden. Spiel-, Experimental- und Dokumentarfilme werden bunt durcheinander gewürfelt dargebo-



Dass Kommunikation im Kino nicht einseitig zu sein braucht, erleben die Teilnehmer am Kleinbasler Filmfest, wo spontan über die gezeigten Arbeiten diskutiert wurde.

Foto: Peter Schnetz

ten. Die Ansprüche sind hochgesteckt. Die Filmer der VuF wollen nicht mit Amateurfilmclubs verwechselt werden. «Super-Acht und Video gibt uns die Möglichkeit, über persönliche Dokumente (Familien- und Ferienfilm) hinaus mit der Kamera uns, unsere Um dieses Zweck sind verschieden. Neben Streifen mit interessanten Ansätzen stehen auch ärgerliche Versuche. So zum Beispiel der Spielfilm der Filmgruppe Z74 («Eine Art von Freiheit»), wo eine enttäuschte Frau ihren Weltschmerz mit papierenen Worten (die aus einem Psychologiebuch abgeschrieben sein könnten) zum Ausdruck bringen will.

Wenn aber Filme missraten, so ist das gar nicht so schlimm. Denn das billige Verfahren soll es den Filmemachern ja gerade ermöglichen, Experimente zu machen, die auch daneben gehen kön-

nen. Der Prozess der Herstellung ist ebenso wichtig wie das Produkt. Und aus Fehlern kann man bekanntlich auch lernen.

Interessant ist der Versuch Arc Trionfinis, Marx-Texte in eine dialektische Beziehung zu langen Einstellungen von Industrie- und Wohnlandschaften zu setzen. Breiten Raum nehmen Experimental- und Collagefilme ein. Ruedi Bind parodiert mit seinem 25-Sekunden-Streifen die gestaltete Wirklichkeit der Zeitungen durch Hintereinandersetzen von Schlagzeilen. Marcel Stüssi löst Strassenlampen zu einer wilden optischen Orgie auf, die gegen Schluss auf Originalaufnahmen gelegt wird. Er bricht radikal mit den traditionellen Sehgewohnheiten und wird dadurch sehr schwer verstehbar.

Film als politisches Medium

Um eine klare, einfache Filmsprache bemüht sich die seit dem Sommer 1977 bestehende Quartierfilmgruppe Kleinbasel. Sie ist aus einer Initiativgruppe hervorgegangen, die auf dem Kasernenareal ein Quartier- und Kulturzentrum aufbauen will. Die Filmgruppe versteht ihr Medium als politisches Mittel, um die Quartierbevölkerung für politische Fragen zu sensibilisieren; für Fragen, die sie selber betreffen, für die ihnen aber die Formulierung fehlt. «Wo immer möglich, werden bei unserer Filmarbeit die Quartierbewohner miteinbezogen. Das bedeutet nicht nur, dass wir versuchen, für die mitwirkenden Bewohner unsere Arbeit transparent zu gestalten und sie über die inhaltliche Gestaltung des Films mitbestimmen zu lassen, das bedeutet auch, dass wir die Quartierbewohner in einer zweiten Phase einmal befähigen, selber Filme drehen zu können.» So Urs Berger, Mitinitiant der Bewegung. Ihr Film über die Mieter am Unteren Rheinweg und der Florastrasse, denen im Juni 1977 gekündigt wurde, ist ein Versuch, so etwas wie Gegenöffentlichkeit herzustellen. Dass da noch ein Lernprozess durchzumachen ist, sehen die Leute von der Filmgruppe ein: «Wir waren noch zu sehr von den konventionellen Stilmitteln des Fernsehens beeinflusst.»

Alternativ-Kino

Die das Filmfest organisierende Vereinigung für den unabhängigen Film besteht erst seit einigen Monaten. Sie will den Kontakt unter den Filmern fördern und sucht auch die Verbindung zum Filmbetrachter. «Das Filmfest in der Litfass-Säule war ein Versuch. Wir planen, hier mit bescheidensten Mitteln ein Alternativ-Kino einzurichten, wo Filme gebracht werden können, die in den grossen Kinos keine Chance haben», erklärt Ruedi Binz. Während die in den bundesdeutschen Grossstädten von der öffentlichen Hand unterstützten kommunalen Kinos schon fast zur Institution geworden sind und während in Bern und Zürich von den Stadtbehörden alternative Filmvorführungen finanziell unterstützt werden, geben sich die Basler Untergrund-Filmer illusionslos: «Von der Stadt kann kaum etwas erwartet werden. Wir müssen die Finanzen alleine zusammenbringen.»

Doch der Optimismus der initiativen VuF-Leute ist ungebrochen: Bereits planen sie auch einen Film- und Videopark, damit alle, die mit diesen Mitteln etwas ausdrücken wollen, auch eine reale Chance erhalten. Und mit dem Projekt eines Wanderkinos hofft man, den direkten Zugang zu breiteren Bevölkerungsschichten finden zu können.

Martin Brodbeck

Jonas Mekas :

"Wir wissen, dass es in Amerika heute sieben Millionen Kameras gibt, sieben Millionen 8mm - und 16mm Kameras. Wir werden der Industrie den Film wegnehmen und ihn in die Häuser schicken." (um 1967)

1. KANTONALE FILMWERKSCHAU CHUR

VUF + FILMFORUM CHUR: 23./24. SEPT. 78 IN DER QUADERAULA

Bericht der Organisation

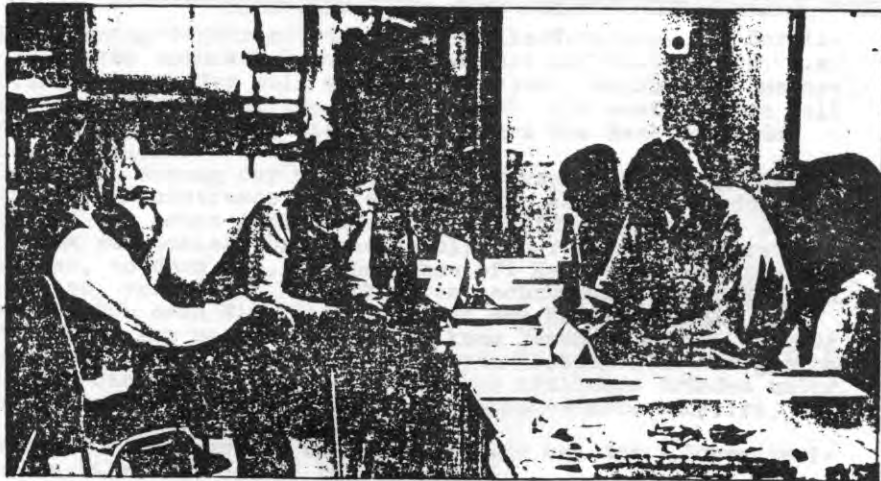
aus CHUR

Die grosse Unbekanntheit zu Beginn der Schau waren die Zuschauer. Kommt jemand, oder bleiben einige Aktive unter sich?

Plakate, Flugblätter und eine Vorankündigung in der Bündner-Zeitung brachten dann doch erstaunlich viele Zuschauer in die Quaderaula.

Zunächst einiges zur Technik: Die Vorführung der Filme in der Mitte des Raumes brachte die lästigen hellen Pausen zwischen den einzelnen Filmen. Es war uns Zeit- und Materialmässig nicht möglich, eine Kabine zu bauen. Vielleicht beim nächsten Mal? Die Technik spielte dann auch bei uns einen Streich: Die Motorachse eines Bolexi-Projektors fuhr fest. Ein Eumig-Projektor zog die Filme dann bis zum Schluss durch. Mich störte im weiteren die Aulatur, die jedesmal volles Licht in den Projektionssaal brachte.

Weil es das erste Mal war, und alle von der Organisation die Filme sehen wollten, wurde die Kasse jeweils zu Beginn des Filmblocks hereingenommen. In Chur hatte das nur den Verlust eines S-8 Kataloges und einer Filmfront 2 zur Folge, was ich als Preis dafür gerne bezahle, wenn die Broschüren nur weiter verwendet werden.



Ein Lob will ich der Projektionstechnik ausstellen: Vom So-lothurner Miau-Miau-Projektor war nichts zu spüren, der Ton war im Bass und in der Sprache sauber und das Licht war genü-gend hell.

Die ersten beiden Workshops in der Geschichte des Super-8-Films(?) waren gut besucht und sehr anregend.

Am Samstag Nachmittag fand der Trickfilm-Workshop statt. Ver-schiedene Filmer (-innen) zeigten vor der Projektion ihres Films, wie ihre Materialien und Einrichtungen zur Produktion benützt wurden, und gaben ihre technischen Détails preis. So konnte jeder Film mit "Macheraugen" betrachtet werden. Dass die Trickfilme trotzdem zum Lacherfolg wurden, ist der Quali-tät der gezeigten Filme zuzuschreiben.



Der Sonntag begann mit dem Spontanfilm-Workshop. Das herrli-che Wetter draussen brachte uns sofort auf viele Ideen. Die Diskussion in der Aula ergab ein Projekt, welches zu umschrei-ben ist mit: "Stadtfernde Bewegungen". Die erste Kamera soll die Aktionen filmen, die zweite Kamera die Reaktionen der Passanten.

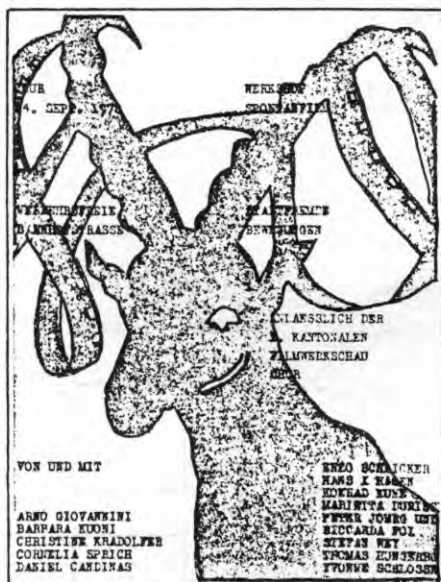
Schon den Auszug der Gruppe von 18 Personen Richtung "Verkehrsfreie Bahnhofstrasse" hätte man filmen können. Aber das Er-finden von neuen Aktionen und ihre Ausführung folgten dann Schlag auf Schlag. Die Kameras blieben fast an der Strasse liegen, so dass die, welche schon oft Kameras in den Händen hielten, versuchten, den Akteuren nachzukommen. Ursprünglich wollte ich auch Nicht-versierte an den Kameras sehen, aber der Spass war so gross, dass es kaum jemand bereute. So ging dann auch die bei der Diskussion erarbeitete Idee von gleich-langen Szenen bei Kamera 1 und 2 aus örtlichen Gründen unter, so dass doch noch ein Schnitt-Workshop erforderlich ist.

Wie der Film aussehen wird, werden wir bei der 7.Schweizeri-schen Filmwerkschau in Zürich sehen.

PS zur Technik, zwei Kameras gleichzeitig auszulösen: Ich hatte ein Verzweigungstück für den elektrischen Fernauslöser bei mir, welcher mit Tonband und Kamera bestens funktioniert. Aber hier war natürlich wieder eine Falle eingebaut: Die eine Kamera lief bei offenem, die andere bei geschlossenem Kontakt! Ich bin froh, denn mit diesen 20 Metern Kabel aneinandergeschlüsselt, wären wir kaum zum Filmen gekommen.

Nachdem am Samstagabend die Zuschauer nur spärlich eintröpfelten, war der Besuch am Sonntagnachmittag trotz des schönen Wetters recht gut.

Die Diskussion um die Filme wurde in gelöster Stimmung geführt. Der letzte Filmblock zeigte Filme über persönliche Probleme. Hier hat sich wieder gezeigt, welche grossen Möglichkeiten im Super-8-Film stecken, wenn die Kamera endlich mal hervorgekommen wird. Auch wenn nicht direkt eine Analyse der Lebenssituation angestrebt wurde, äussern sich im Film Probleme und Meinungen, welche die Zuschauer und Filmer zu neuen Ansichten kommen liessen. Dies zeigte sich während der Diskussion auch an den Aussagen der Mitwirkenden beim Film "schwarzes Licht". Sie sahen den Film und ihre Rolle darin mit neuen Augen und konnten so durch Filmvorführung und Diskussion einen weiteren Schritt vorwärtskommen.



Wir hoffen, dass in diesem Sinne jeder einen Eindruck und neue Ideen nach Hause nehmen konnte.

Filmforum Chur
Thomas Hungerbühler

vuf

vereinigung für den
unabhängigen film

afi

association pour le
film indépendant

sekretariat: pius morger stapferstrasse 17 8006 zürich tel 01/26 61 47

pc 40-28851 basel

Die Vereinigung für den unabhängigen Film wurde anlässlich der Gründungsversammlung vom 4. März 1978 im Restaurant "zer alten Schmitte" in Basel ins Leben gerufen.

Die Statuten der Vereinigung sowie weitere Unterlagen können beim Sekretariat bezogen werden.

Adressen der Vorstandsmitglieder

Urs Berger, Bärenfelderstrasse 25, 4057 Basel (Kassier)

Ruedi Bind, Lothringerstrasse 121, 4056 Basel

Erhard Buntschu, Schlierenstrasse 43, 8902 Urdorf

Pius Morger, Stapferstrasse 17, 8006 Zürich (Sekretariat)

Arc Trionfini, Schulstrasse 10, 4112 Bättwil

Aufnahme

Vorname / Name : _____

Strasse : _____

PLZ. / Ort : _____

Datum / Unterschrift : _____


Ich möchte der VuF beitreten

Die Mitgliederversammlung vom 4. März 1978 hat den Jahresbeitrag für 1978 so festgesetzt: Jedes Mitglied zahlt 0,5 % seines Jahreseinkommens von 1977. Wer weniger als 5000 Franken verdient, zahlt den Mindestbeitrag von 25 Franken ein.

Ich interessiere mich für die VuF

Ich möchte der VuF zum jetzigen Zeitpunkt nicht beitreten. Gegen eine Spesenentschädigung von zehn Franken wünsche ich die Post von der VuF zugestellt, u.a. Adresslisten, Veranstaltungshinweise.

Beiträge zahlbar auf das Postchekkonto: VuF, 40 - 28851 Basel



**Einladung zu einem
Lichtbildervortrag**

so könnte man es fassen, bodenlos

die vuf ist (ist, wird, war) eine überregionale vereinigung von verschiedensten einzelnen -mehrerheitlich jungen- filmemachern, filmemacherinnen, filmgruppen und filmbetrachtern, die sich gegenseitig unterstützen bei der produktion und vermittlung ihrer werke, die irgendwo zwischen "untergrund", "abgrund" und "am rande" an den irrlichternden kinopalästen vorbeileuchten, um immer leicht unscharf, aber oft mit viel ton ins schwarze zu treffen.

ein bisschen zurückgeschaut,
ganz allgemein, fast allge-
meingültig und im zeitraffer

als der film als 35mm erfunden war, waren auch schon die ersten unabhängigen filmemacher da, als wären sie schon vor dem film da gewesen, nur sie hatten es noch sehr schwer mit der technik und den apparaten, und unerschwinglich teuer war die ganze filmerei auch. seit dem zweiten weltkrieg kam der 16mm in gebrauch, dadurch wurden die unabhängigen filmemacher und filmemacherinnen nicht nur beweglicher, sie wurden auch zahlreicher. seit der mitte der sechziger jahre stehen den unabhängigen und filminteressierten der super8, der doppelsuper8, der single8 und überhaupt 8 zur verfügung. wie ein nebenprodukt der ex p^bio n der sechziger jahre standen sie anfänglich da, der super8 und das video. doch im vergleich zu vielen anderen produkten und ereignissen jener zeit, haben der super8 und das video sich tapfer gehalten, sind sogar erst in den siebziger jahren richtig zum blühen gekommen, in einer nicht gerade blütenreichen zeit.

ruedi bind

die unabhängigen filmemacher und filmemacherinnen sind **noch** beweglicher und noch zahlreicher geworden, die sich nun ausser dem 16mm auch dem 8mm und dem video zuwenden, um damit zu arbeiten, um sich damit auszudrücken, um sich und über sich selbst hinausgehendes mitzuteilen, um zu beleuchten, was zu denken und was es zum sehen gibt, ohne sich dabei dreinreden zu lassen. es sind zum teil sehr junge menschen, die vor zwanzig jahren noch nicht die mittel gehabt hätten, so früh mit film zu arbeiten. es kam da mit -es sei doch einmal erwähnt- nicht nur eine neue

Ein
Lichtblick
an der
Hauswand

generation, sondern zum ersten mal kamen sehr junge menschen selbständig zum film. es sind zu einem weiteren teil, ganz verschiedene menschen, egal in welchem alter, die aus dem künstlerisch, kulturellen bereich, aus dem pädagogischen bereich, aus dem sozialen und politischen be-

reich über die jüngsten schmalfilme und über das video zum **Film** stossen. es gibt heute filmemacher, die einen grossteil ihrer werke im super8 oder mit video drehen. und es gibt -vorallem unter den jüngsten unabhängigen filmemachern und filmemacherinnen- leute, die ausschliesslich mit super8 oder/und video arbeiten.

umschauend auf dem weg, den wir fortsetzen, leicht übersetzt

seit 1972 findet aufgrund einer wackeren initiative von jungen medieninteressierten (ursprünglich "arbeitsgruppe massenmedien") die "schweizerische filmwerkschau in solothurn,sfs" statt, einmal im jahr, im frühling. das war bis vor kurzem der einzige anlass, wo ganz verschiedene junge und unabhängige filmemacher und filmemacherinnen und auch-filmemachende und noch-nicht-filmemachende gewissermassen aus der ganzen schweiz und aus dem schweizerisch-süd-deutschen grenzgebiet sich trafen, ihre werke (in s8,n8,16mm und video) zeigten und miteinander und mit den filmbetrachtenden ins gespräch kamen. diese filmwerkschau, anfangs noch wackelig und unbestimmt in der haltung (brav da, autoritär dort), wurde immer mehr zu **dem** überregionalen treffpunkt von menschen, die bis anhin im verborgenen, ja im geheimen und im windschatten des mitleidigen, frostigen lächelns im und mit film arbeiten, in formaten und mit inhalten, die man andernorts nicht wahrhaben wollte.



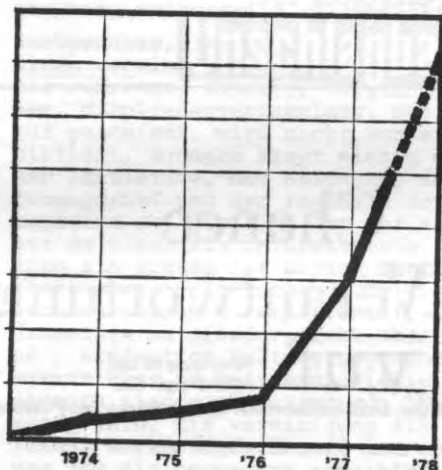
sfs schweizerische
filmwerkschau
solothurn

18. 19. 20. maerz
restaurant kreuz

seit 1976 wechselte man vom lehrerseminar ins restaurant kreuz in solothurn: zu trinken gibts gleich nebenan auf dem selben stock, zu essen gibts gleich unten im selben haus, die schlafstätte ist gerade gegenüber, zwanzig schritt, **Kurz** die

derzeit schönste und zugleich praktischste, offen und intime, unkontrollierteste, unzensurierteste abspielstelle und be- gegnungsstätte des unabhängigen films in ganz europa. nun wurde immer unausweichlicher, dass jenes poröse "man müsste", "man könnte doch und sollte" sich verdichtete zu einem entschlossenen

"**Jetzt tun**": dass nämlich jene filmemacher und filmemacherinnen, die sich in solothurn trafen, mehr für einander und damit für die noch entstehenden werke tun, dass sie mehr für den kontakt zum filmbetrachter und zur potentiell interessierten öffentlich- keit tun, kurz, dass man sich über die eigene filmerei hinaus mehr für das filmschaffen selbst einsetzt, von dem wir der jüngste ast sind.



im märz 1977 war im programmheft der 5. sfs zum ersten mal ein redaktioneller teil zu finden, wo reflektiert und noch zaghaft -aber doch- hoffnungsvoll vorwärts geblick wird. ebenfalls auf die 5. sfs und unabhängig von deren organisatoren (urs berger, edi buser, barbara jäggi, elsbeth nützi, thomas schmid, genossenschaft kreuz) brachten die basler filmemacher bind, burkhardt, trionfini ihre broschüre heraus: "wo steht der unabhängige film". plus morger aus zürich besorgte den filmemachern ein erstes mitteilungsblatt "format 8", das bald von der "filmfront" abgelöst wurde. es setzten in basel und zürich zusätzlich zur sfs in solothurn regelmässige und spontane, bewusst öffentlich gehaltene filmveranstaltungen ein. im august 1977 verschickte arc trionfini von der "filmgruppe basel des forum für freies

kulturschaffen" seinen aufruf "brief an die freunde an der vorderen front des unabhängigen filmschaffens", worauf vom 1. oktober 1977 an die monatlichen "treffen unabhängiger filmemacher" abwechselnd in basel und in zürich zustande kamen, die am 4. märz 1978 in basel zur gründung führten der

vereinigung für den unabhängigen film (vuf)

Anmeldung von Vorteil

die vuf macht genau da vereint (und hoffentlich verstärkt) weiter, was die einzelnen filmemacher und filmemacherinnen und organisationen und gruppen auch ohne vuf bisher erreicht und bereits intendiert haben, indem die vuf einmal den kontakt und die unterstützung der filmemachenden untereinander anregt und fördert, sowie auch die verbindung zu den filmbetrachtenden sucht und ausbaut, um auf ihre weise der **l e b e n d i g e n** filmkultur ihre impulse zu geben, um daran mitarbeiten zu helfen, was weiter an gutem und echtem im entstehen ist.

Chance
und Verantwortung
vuf

vereinigung für den unabhängigen film

1000 Beschäftigte, sucht für technisch-wirtschaftliche Top-Position eine

Persönlichkeit

mit akademischer Ausbildung und wirtschaftlich-technischer Erfahrung. Vorgesehen ist der

Eintritt in den Vorstand

Handschriftliches Anschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien und Lichtbild (strengste Diskretion zugesichert) werden erwartet unter

sekretariat: pius morger stapferstrasse 17 8006 zürich

vuf, was solls

die vereinigung ist im gegenwärtigen zeitpunkt nicht mehr, als eine sehr, sehr heterogene, manchmal kaum sichtbare versammlung von jungen filmemachern und filmemacherinnen.

Zu verkaufen sehr schöner, gut erhaltener

Sitzungstisch,

Nussbaum hell, 4,50 m x 1,20 m, mit 10 passenden Polsterstühlen.
Preis nach Vereinbarung.



die vereinigung als ganzes versucht eine koordination (nicht eine vereinheitlichung) jener positiven kräfte des filmschaffens, die seit ein paar jahren, zum teil auch erst seit ein paar wochen, im und mit film arbeiten: ehrlich, selbständig, eigenmächtig, bodenlos, unabwendbar, **Unschlagbar!** wir hatten einen verein gegründet mit sekretär, kassier, vorstand, arbeitsgruppen, mitgliederversammlung. was im und um den vuf geschieht, wird nicht von einem programm diktiert, sondern hängt einzig und allein von der initiative, der ausdauer, dem verantwortungsgefühl und der fantasie der einzelnen menschen ab, die sich der vuf zuwenden, und sei es bloss als interessierte. die vereinigung als ganzes ist keiner bestimmten weltanschauung, politischen oder wirtschaftlichen interessengruppe verpflichtet, - was jedoch die einzelnen mitglieder nicht abhält, ihre eigene, eindeutige haltung gegenüber der gesellschaft klar zu beziehen. vielleicht wird es dennoch wieder einmal **nach 29 Jahren** nötig sein, die vereinigung als verein aufzulösen, um (uneingeschränkt und ohne abschreckung für die besonders sensiblen und besonders eigenwilligen filmemachenden) das zu verwirklichen, was von anfang an not tat: die vermehrte und intensivere begegnung und zusammenarbeit von unabhängigen filmemachern und filmemacherinnen und fortschrittlichen filmbetrachtern, mit dem ungebrochenen einsatz für eine **l e b e n d i g e** filmkultur, über die eigenen werke und persönlichen bedürfnisse hinaus.

die nächstliegenden arbeiten, bereits im aufbau oder intendiert

- | | | |
|-------------|--------------|-----------------|
| katalog | gerätepark | veranstaltungen |
| und verleih | filmertreffs | wanderkino |
| filmfront | seminare | geldbeschaffung |
| flugis | | |

p.s. und nicht zu vergessen, die jeweiligen **Filme der letzten Saison**

zusammenarbeiten

von Béatrice Götz

Es ist wichtig, dass wir mit Super-8 weiterarbeiten, dass wir uns nicht in den Teufelskreis der industriellen Warenzirkulation des 16mm oder gar 35mm Films einlassen.

Gerade die marginale Stellung des Mediums Super-8 gibt uns nämlich die Möglichkeit, neue Form/Inhalte zu entwickeln, zu entdecken, unsere Konventionen hinter uns zu lassen und zu experimentieren. Schweizer sind ja doch immer zu brav und müssen lernen viel mutiger zu sein im Ausdruck, mit dem Medium diesen Mut auch auszuleben. Dass uns der Amateurferienmarkt, Stichwort "Freizeit" immer wieder ein Bein stellt, Instrumente nicht in unserem Sinne entwickelt werden, dagegen müssen wir uns wehren.

Nur ein Beispiel. Einen Super-8 Schwarzweissfilm mit Ton zu machen, kommt in den Herstellungskosten gerade doppelt so teuer wie ein Farbfilm, weil eben der Markt bestimmt, dass wir farbig filmen sollen, dabei sind die Verfahrensweisen der Schwarzweissfilme viel einfacher und billiger in der Herstellung und Entwicklung.

Aehnliches gilt für andere pingelige Arbeitsinstrumente, wackeliger Plastik, die zur Zeit auf dem Markt sind.

Aber ich glaube, es ist falsch, nur wegen schlechten Marktbedingungen eine weite Kurve um den Super-8 Film zu machen, ihn als Amateurmedium abzutun und auf 16mm zu flippen.

Auf eine Diskussion zwischen Professionalismus und Amateurismus möchte ich mich in diesem Zusammenhang nicht einlassen.

Die Super-8 Produktionsweise beinhaltet auch Wertvorstellungen, wie "der grosse Regisseur im Kleinen". Dies muss bekämpft, das heisst überwunden werden.

Diese Tendenz des Charrierismus ist dem Super-8 Medium immanent. Die Technik wird zum Vehikel, sich berühmt werden zu lassen. Ganz klein anfangen und dann los das Leiterchen hoch.

Wo kann also Super-8 sehr sinnvoll sein und warum ?

Ist es nicht geradezu dumm, einen Film wie Dindos "Raimon" mit 16mm Material zu drehen? Die Herstellungskosten für diesen Film stelle ich mir so bis 100'000 Franken vor. Mit Super-8 wären die Herstellungskosten um vieles kleiner. Die Arbeitsweise in diesem Fall würde sich

wohl dadurch unterscheiden, dass ein 16mm Streifen breiter zum Anfassen ist als ein Super-8 Streifen und dass die Tonqualität eventuell besser wird. Im Vorgehen aber, ausser der besagten Geldbeschaffung, dh auch Lohnauszahlungen an die Mitarbeitenden, wären ähnliche Arbeitsweisen denkbar, im Gegenteil: Super-8 stört weniger bei Leuten, die nicht gewohnt sind, Kameras inklusive andere Geräte wie Lampen, Tonbänder, Stative etc. sowie noch eine ganze Technikerequipe zuhause in der Stube auf Besuch zu haben. Gut, eine Störung bedeutet Filmen so oder so.

Ich möchte die beiden Medien ja nicht gegeneinander ausspielen, klar sind es unterschiedliche Arbeitsweisen, nur möchte ich aufrufen dazu: Aus irgendwelchen Wertvorstellungen heraus ist es noch lange nicht richtig, 16mm Filmarbeit für etwas besseres zu halten als die Super-8 Arbeit. Es kommt hier wieder einmal darauf heraus, dass eben die Art der Arbeit, das Wie und das Was entscheidend ist, und hier ist die Frage nach dem besseren Medium völlig stumpfsinnig. Beide Medien haben ihre spezifischen Vorteile, ein Videofritz würde sogar noch hinzufügen, dass ein solcher Film sowohl in Super-8 wie in 16mm unsinnig sei. Video sollte er sein.

Ja, jedem sein Traumlein.

Wo ich glaube, dass experimentieren wichtig ist, das ist die Verbindung von Video und Super-8.

Was die vielen Splittergruppchen anbelangt: mehr Meinungsaustausch, Geräte austausch, mehr gut organisierte Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch, Informationsaustausch. Das was die Algerier zB. schon lange können, ohne die ständige Angst im Bauch, der andere wisse dann viel zu viel.

Wanderkino gemeinsam mit Super-8 und Video. Video vor allem während der Wanderung. Super-8 und Video, Mischungen in Zukunft ? Ein gemeinsamer Verleih ?

Anstelle der Splittergruppenpolitik, die wir scheinbar bekämpfen, die aber nur dahin führt, dass es einige wenige werden, die mit ihrem subtilen Deckmäntelchen alles zudecken. Kann das Neue sich da entwickeln ?

Die gemeinsame Auseinandersetzung, Konfrontation im Super-8 und mit Videoarbeiten sind notwendig, umso mehr, als dass vor allem Super-8 einen sehr individualisierten Beigeschmack hat.

Zürich, 2. Oktober 1978.

Professor UNRAT

von Enzo Schricker

Im Moment ist mir nicht darum, über Technik zu schreiben. Mich interessiert im Augenblick eher die Frage, warum es die VuF gibt, was sie vom traditionellen Filmclub aber auch vom professionellen Kino abhebt oder abheben sollte, wie jene, warum ich Filme mache, warum ich dieses Medium dem geschriebenen Wort, der Malerei, der Bildhauerei, der Musik etc. möglicherweise vorziehe, was ich überhaupt mit dieser Tätigkeit ausdrücken will.

Von Interesse wäre es jetzt zu wissen, warum ich mich von den traditionellen Filmclubs ein wenig zurückgezogen habe - freilich ohne mich völlig von ihnen zu trennen - und mein Augenmerk auf den erlauchten Kreis der VuFlinge gerichtet habe. Der wohl wichtigste Grund hierfür ist, dass ich das permanente Gefühl habe, dass bei den Amateurfilmern ein wenig nach dem Motto "Jeder gegen jeden und hoffentlich Gott nicht gegen alle" gearbeitet wird. Ich meine damit die Jagd nach den begehrten Trophäen. Ausgelöst wird diese Tendenz durch die regelmässig wiederkehrenden Wettbewerbe auf Club-, Regional- und Landesebene. Gegen des Künstlers edlen Wettstreit wäre nicht unbedingt die Keule zu schwingen, es kann aber schon recht penetrant werden, wenn fast ausschliesslich nur noch auf Wettbewerbe hin gearbeitet wird und ein jeder peinlich darauf achtet, dass nicht sein zum persönlichen Feind gewordener Nachbar ihm über die Schulter schießt; wenn ihn nur noch schierer Ehrgeiz zu Höchstleistungen antreibt. Dazu kommt noch, dass die Filme ausschliesslich nur noch auf die Erfordernisse des Wettbewerbs ausgerichtet werden, sprich angepasst, so dass den Juroren, böß ausgedrückt, ständig Honig um den Bart geschmiert wird. (Wenn man immer nur Honig ist, weiss man am Schluss überhaupt nicht mehr, wie Honig überhaupt schmeckt.) Risikobehaltende Experimente, insbesondere wenn sie auf den Zuschauer provokativ wirken sollen, unterbleiben so tunlichst. Besonders schade ist dies alles, da in diesen Clubs ein teilweise sehr hohes filmisches Niveau erreicht wird!

Ueberhaupt wäre auf die Problematik einer einigermaßen gerechten Jurierung aufmerksam zu machen. Politische und menschliche Grund-

einstellungen und noch viel krasser das künstlerische Niveau der Juroren können das Ganze durchgehend beeinflussen und zum Teil wahrhaft grässliche Verzerrungen entstehen lassen. Ich habe persönlich schon das Untergehen ausgesprochener Spitzenfilme zugunsten zweit- und drittklassiger Werke erleben müssen, nur weil letztere z.B. lokalpatriotische Themen zum Inhalt hatten oder namhafte Autoren hinter den Filmen standen, auf die dann Rücksicht genommen werden musste. Umgekehrt konnte es auch vorkommen, dass die gezeigten Filme die Jury in irgend einer Weise hoffnungslos überforderten und diese ihnen nicht mehr gerecht werden konnte. Nicht nur erhielten die Filme den ihnen zustehenden Rang nicht, sondern - eigentlich noch viel schlimmer - sie verschwanden sang- und klanglos in der Versenkung.

Aber alle diese Aussagen, die ich hier mache, sind letztlich auch nur subjektiv, also nicht unfehlbar und unbedingt richtig und das zeigt nur umso deutlicher, wie fragwürdig Werturteile über so etwas diffiziles wie den Film sind. Man kann diesen nicht einfach messen, wie man den "Grand-Prix" etwa oder ein Fussballspiel misst.

Bei der VuF werden diese Probleme ganz einfach umgangen, indem ein Film nicht der Beste, der Zweitbeste usw. sein muss, sondern indem er den Zuschauer beeindrucken, ihn zum Nachdenken veranlassen und daran anschliessend zur Diskussion anregen will. Der ganze psychische Druck, die Angst um ein bisschen mehr oder weniger Anerkennung, der Leistungsstress, seinen Platz in den vorderen Rängen gegen die bösen Nachfolger, die einen ja nur verdrängen wollen, zu verteidigen, all die daraus entstandenen kleinlichen Streitereien fallen weg und man kann seine Kräfte für kreatives Tun einsetzen. Ideen können da auch viel besser ausgetauscht werden, der "Nährboden" für neue Entwicklungen ist fruchtbarer. Die Güte eines Filmes misst sich allenfalls darin, in welchem Mass ein Film Diskussionen auszulösen vermag und auf welchem Niveau sich diese bewegen, also was der Film beim Zuschauer hinterlässt.

Ein wichtiges Kriterium der VuF ist im weiteren denn auch die Distribution der Filme. Das möglichst über die Grenzen der Vereinigung hinaus, wie zum Beispiel beim im Entstehen begriffenen "Wanderkino" oder dem Beschicken von Festivals (zB. das Mitmachen an den 14. Solothurner Filmtagen mit einem selbstzusammengestellten Filmblock). Oder das Organisieren von Filmwerkschauen, zB. der siebten

schweizerischen Filmwerkschau in Zürich. Ein gemeinsamer Gerätepark ermöglicht schliesslich ein speditives Arbeiten mit semiprofessionellen Geräten, da nicht jeder alles haben kann, sondern nur etwas, das dafür aber in hervorragender Qualität. (Die Geräte befinden sich bei den Eigentümern, sind aber für alle verfügbar.) Gemeinsame aufwendigere Projekte (abendfüllende Spielfilme, aufwendige Dokumentationen etc.) sind daher keine Utopie. Kleinere kollektive Produktionen wurden und werden zur Zeit realisiert.

Noch etwas, was mich bei der VuF sehr angenehm beeindruckt hat, ist die Ernsthaftigkeit der Filme, die hier gedreht und gezeigt werden. Von den berüchtigten, nach den Sommerferien zuhauf auftretenden Urlaubsfilmchen, bei denen man etwa alle drei Minuten nach der immer noch vollen 180m Vorratsspule schielt, ward hier noch keiner gesehen. Tendenziell kann man sagen, dass bei der VuF das Medium Film nicht um seiner selbst oder einer perfekten Technik willen gepflegt wird, sondern als Ausdrucksmittel des Filmschaffenden, der sich darin verwirklichen will. Das hat freilich zur Folge, dass die Thematik sehr oft nicht unbedingt "erbäulichen" Charakters ist. Neben dem politischen Dokumentarfilm kann man im Augenblick sehr häufig recht persönliche Filme sehen, in denen sich der Autor mit seinen Problemen, Ängsten, Hemmungen auseinandersetzt, und da es sich dabei um zeitbedingte handelt, können sie dem Zuschauer manchmal recht ordentlich zusetzen. Es wird denn auch häufig Kritik in der Oeffentlichkeit an der zeitgenössischen Kunst laut, sie sei destruktiv und disharmonisch und liesse einen dann recht allein. Auch der Begriff "Nestbeschmutzung" ist hier dann nicht weit. Was aber dies anbelangt, das hat auch mit der Ehrlichkeit zu tun: Meiner Ansicht nach geht es nicht an, dass man mit den künstlerischen Mitteln gesundspielt und alles so darstellt, als wärs zum Besten bestellt in unserer besten aller Welten. Die inneren und äusseren Widersprüche, die bis ins Existentielle reichen, sind allzu offensichtlich. (Für den, der seine Aeuglein nicht fest zugemacht hat!)

Freilich ist es nicht verboten, "schöne" Filme zu machen. Im Gegenteil, es wäre ganz besonders reizvoll, vielleicht im alter-

nativen Sinn, aufzuzeigen, welche wunderbaren (und ungeahnten) Möglichkeiten im menschlichen, auch mitmenschlichen, verborgen liegen. Aber vorerst - mir geht es jedenfalls so - muss ich mich erst von all dem Unrat befreien, der in dieser Gesellschaftsform etwas gilt, um dann zu den "höheren" Regionen zu gelangen, zu deren Erlangung man ja all das Ganze übernimmt. Mozarts Zauberflöte drückt diesen Vorgang in hervorragender Weise aus! Die Läuterung, die Tamino und Pamina in Sarastros Weisheitstempel durchwandern müssen erscheint notwendig, um die Gedanken, von denen der erreichte Zustand getragen wird, überhaupt erfassen zu können. Mir scheint, dass auf diesem Weg der moderne Massenmensch unserer modernen Massengesellschaft noch auf bedeutend tieferem Niveau steht als beispielsweise der von uns belächelte sogenannte "Primitive". Wir bilden uns ungeheuerlich viel darauf ein, zum Beispiel einen Farbfernseher mittels Fernbedienung ein- oder ausschalten zu können, ohne auch nur eine blasse Ahnung zu haben, wie dieser überhaupt funktioniert! Von Botanik hat unser Urwaldbewohner wohl eine bedeutend klarere Sicht als wir vom besagten Fernseher. Nicht nur dumm, sind wir auch noch arrogant - eine wahrhaft liebenswerte Mischung! Warum da über unsere nestbeschmutzenden Filme hergezogen wird? Mir geht da ein Licht auf ...

Ich für meinen Teil gedenke auf diesem Weg weiterzufahren (auch wenn mir dabei hie und da eine Ehrenmedaille durch die Lappen gehen sollte) und mit Fleiss auf den heiligsten Kühen herumtrampeln, die da auf immergrünen Weiden, das Brot der Armen auffressend, in ihrer herrlichen, grossartigen Weise uns belehren wollen, die Dinge mit ihren sanften, nein satten Augen zu betrachten.

Gruppe Medwedkin, 1970 :

"Fraglos wird der Film selbst jedenfalls Sache der Filmer bleiben, die Arbeiter haben anderes zu tun, als mit der Kamera zu hantieren."

selber Produzent sein

Der Amateurfilmer als unabhängiger Filmer. Die Rolle der Technik

"Ein Amateurfilmer ist jemand, der Filme macht, die nur ihm selber gefallen müssen, und der für dieses Privileg aus eigener Tasche bezahlt. Sein Hauptvorteil - vielleicht sein einziger Vorteil - gegenüber dem Profifilmer ist seine Freiheit gegenüber dem Druck von Kassa-Erfolg und Zensur. Ein Amateurfilm ist ein Film, der aus Liebe und nicht aus Profit-Denken gemacht wird." (Tony Rose, Movie Maker, Jan. 71).

Denkt man das Problem konsequent durch, so gibt es kaum eine bessere, klarere, einfachere und unmissverständlichere Trennung zwischen Profi- und Amateurfilm. Es ist ohne weiteres denkbar, dass ein Filmer zum Teil Amateurfilme (aus Liebe in Eigenproduktion), teilweise jedoch Profifilme (Auftragsfilme, durch Produzenten bezahlt) herstellt. Die Definition beschreibt ja nicht einen Status einer Person, sondern die Art Filme, die diese Person macht. Es gibt sicher Profis, z.B. unter den Werbe-Spezialisten, die keinen guten Amateurfilm drehen können.

Was jene Aspekte betrifft, die wir meistens mit "Aussage", "künstlerische und filmische Gestaltung", "dramaturgische Leistung", etc. bezeichnen und die wir vielleicht mit dem Begriff "innere Werte eines Filmes" zusammenfassen können, gibt es keine prinzipiellen Unterschiede zwischen Profi- und Amateurfilm. Was die "äusseren (an der Oberfläche sichtbaren) Werte", also die Technik, anbelangt, muss eine etwas differenzierte Betrachtungsweise herangezogen werden. Betreffend Bild-a u f n a h m e - Technik ist der Amateur gegenüber dem Profi im Vorteil; ihm stehen unglaublich vielseitige, handliche Kameras zur Verfügung. In der Bild b e a r b e i t u n g s - Technik hat es der Amateur im allgemeinen weniger bequem als der Profi, obwohl auch ihm genügend Montagegeräte und alle professionellen Laborarbeiten (wenn auch nicht immer im Inland) zugänglich sind. Währenddem die Ton b e a r b e i t u n g s - Technik des Amateurs allmählich jener der Profis angeglichen wird (Systeme mit Super-8-Tonband stehen bereits zur Verfügung und erlauben das professionelle Zweiband-Verfahren, bei dem beide Bänder gleich dimensioniert sind, und dies zu amateurgerechten Preisen!), bleibt die Ton a u f n a h m e - Technik nach wie vor ein Privileg der Profis.

Perfekte Dialoge können vom Amateur nur schwer aufgezeichnet werden; im fehlen im allgemeinen selbstgeblimpete Kameras, Tonstudios, die technische Ausrüstung für Nachsynchronisation, etc. Die heute angebotenen Einbandsysteme (z.B. Ektasound) sind für den ernsthaften Amateur kaum eine Alternative.

Damit ist der Rahmen des Amateurfilms abgesteckt. Vom Bild her muss er sich nicht vom Profifilm unterscheiden; was den Ton anbelangt, sind seine Möglichkeiten beschränkt. Plant der

Amateur seine Filme im Bewusstsein dieser Grenzen, so ist es ihm prinzipiell möglich, Filme zu machen, die sich bezüglich innerer Werte überhaupt nicht, bezüglich Technik zumindest nicht störend vom Profifilm unterscheiden. Für einen guten Amateurfilm ist nicht eine Spitzen-Technik notwendig, gefordert werden muss lediglich ein bestimmter, definierbarer Standard (keine Kontinuitätsfehler, ruhige bzw. dem Thema angepasste Kameraführung, korrekte Belichtung und Ausleuchtung, passende, nicht störende Vertonung, etc.), der von jedem Amateur, ungeachtet dessen finanziellen Möglichkeiten, erreicht werden kann. Alles was über diesen Standard hinausgeht, darf nicht isoliert bewertet werden, sondern im Zusammenhang mit den inneren Werten des Films. So müsste z.B. bei einem Film, der intensiv von Laborarbeiten Gebrauch macht, untersucht werden: nützt der Autor die technischen Möglichkeiten des Labors gramaturgisch richtig aus, setzt er sie kreativ ein, oder verwendet er sie nur als Effekthascherei? Auf diese Weise besteht die Gewähr, dass jeder Amateur, ungeachtet des Budgets, das er für seinen Film aufstellen kann, einen guten Film machen kann. Denn auch der Amateur, der sich keine raffinierte Technik leisten kann, hat genügend filmische Ausdrucksmöglichkeiten (man denke nur an die Grossaufnahme). Was zählt, ist, wie er diese Mittel einsetzt. Hat er kein Talent, die Technik kreativ zu nützen, so hilft sie ihm nichts. Solange der Amateur selber dafür bezahlt, also sein eigener Produzent ist, stehen ihm alle Möglichkeiten offen. Damit gehört der Amateurfilmer zur gleichen Gruppe wie der Unabhängige Filmer. (Dieser Text, in abgeänderter Form, war ursprünglich ein Diskussionsbeitrag für das Organ der BSFA).

Roland Achini

Zum Tonfilm im Zweibandverfahren

Der deutsche und schweizerische Markt ist voll von super-elektronischen und daher teuren Synchron-Systemen. Schaut Euch mal in englischen Zeitschriften um. England ist führend in Synchronsystemen! Ich hab mir eins für ca. 300 SFr. (inkl. Luftpostporto und Zoll) gekauft: simpel (Stroboskop), billig, 3 Jahre Garantie, macht alles, was man braucht: Impulssteuerung bei der Aufnahme, synchrone Steuerung beim Uberspielen auf Piste oder auf Perforband (für vereinfachte Montage) und Uberspielen vom Perforband auf die Piste. Viele Tonbandgeräte und alle Projektoren sind geeignet, kein Umbau notwendig! Verkauf und Versand in alle Welt, direkt ab Hersteller. Info-Broschüre durch: Rivendell Ltd., Riverside Yard, Southwick, Sussex BN4 4AW, England.

Zur Montage

Die englische Firma Eight-Sixteen Products Ltd., 115 Baltimore Road, Perry Barr, Birmingham, B42 1DD, England, vertreibt preisgünstig sehr stabile Montagegeräte. Ich habe mir für ca. 300 SFr. (inkl. Luftpostporto und Zoll) einen vertikalen, handbetriebenen Schneidetisch gebaut mit 2 Umrollern (mit Friktionskupplungen für Film- und Tonspule auf der gleichen Achse), 1 2-Weg-Synchronizer (für Film und Perfotonband) sowie 1 Tonkopf gebaut.

Roland Achini

Doppel-Super-8-Filmer

Seit dem 20. Februar 1976 besteht die "Schweizerische Interessengemeinschaft der Doppel-Super-8-Filmer" als Verein im Sinne des Schweiz. ZGB, mit Sitz in Basel. Sie soll von Fachhandel und Industrie unabhängig sein. Die IG DS-8 hat die Pflege und Förderung des DS-8-Formats zum Zweck, indem sie allgemeine Interessen der DS-8-Filmer vertritt und den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern sowie die spezifische Information über das DS-8-Format durch Herausgabe des periodisch erscheinenden "Doppel-Super-8-Bulletins" ermöglicht.

Das Informationsblatt der Schweizerischen Interessengemeinschaft der Doppel-Super-8-Filmer erscheint viermal jährlich, Abonementspreis: Fr. 7.-.

Herausgeber und Redaktion: Dr. Roland Achini, Teichstr.104, 4106 Therwil.

- Das DS-8-Format war immer ein Aussenseiter-Format, dafür das Format für anspruchsvolle Super-8-Filmer, ob Amateur oder Profi. Dabei spielten, weltweit gesehen, umgebaute Bolex DS-8-Kameras schon immer eine bedeutende Rolle.
- Es ist kaum anzunehmen, dass Pathé die Produktion von DS-8-Kameras auch einstellen wird, wenn man bedenkt, dass diese Firma heute noch so Raritäten wie 9,5 mm-Kameras baut. Auch wird es immer DS-8-Filme geben, da dieses Format das Ausgangsmaterial für Super-8-Filme ist.
- Super-8 wird in USA und Europa auch für den professionellen Film und für das Fernsehen eingesetzt (die Fa. Super 8 Sound Inc., Cambridge, USA, leistet auf diesem Gebiet Pionierarbeit).
- Die Super-8-Kassette wird weltweit von Profis und Amateuren immer häufiger und heftiger kritisiert, und zwar betreffend Qualität und Kapazität. Die Zukunft einer grösseren Zusatzkassette für qualitativ hoch stehende Kameras ist sehr ungewiss (vgl. J.G. Staab in "Moderne Fototechnik" 10/1977, Lit. 59).
- Das DS-8-System bringt gegenüber den Super-8- (und zumindest teilweise auch gegenüber den Single-8-) Kameras entscheidende, vor allem von Profis geschätzte Vorteile wie grössere Filmkapazität, Angebot von professionellen Emulsionen (insbesondere Ektachrome Commercial), unbeschränkte Rückwicklung und - ganz besonders wichtig - bessere Schärfe und besseren Bildstand (vgl. "Handbook of Super 8 Production", Lit. 58).
- Die professionelle Super-8-Filmproduktion wird gegenwärtig vom Electronic News Gathering (ENG) stark herausgefordert. J.G. Staab (MFH 10/1977, Lit. 59) sagt voraus, dass der Zug für eine Breitenentwicklung der professionellen Super-8-Produktion abgefahren sein wird, falls es der Industrie nicht in baldiger Zukunft gelingt, eine qualitativ hochstehende Super-8-Kamera mit grösserer Filmkapazität, grösserem Rücklauf und besserem Bildstand (alles Forderungen, die von DS-8-Kameras erfüllt werden!) zu produzieren.
- Die Fa. Super 8 Sound Inc., der Wegbereiter des professionellen Super 8' in USA, erwartet (vgl. ihren Katalog, Lit. 57), dass auf Grund der Ueberlegenheit des DS-8-Systems gegenüber dem Super-8-System andere Produzenten von 16 mm-Kameras bald DS-8-Versionen ihrer Produkte liefern werden. Eclair und Arriflex haben solche DS-8-Modelle als Prototypen gebaut; bei Bolex wird eine DS-8-Version der H16- oder EL-Kamera, bei Beaulieu eine Version der R16B-Kamera als möglich erachtet (immer laut Spekulation von Super 8 Sound Inc.).



Aufruf: Video in Basel

Am Donnerstag dem 19. Oktober trafen sich Ruedi Wyss, Paul Müller, Reini Manz und Urs Berger zu einer Aussprache über mögliche Video- bzw. allgemeine Medienaktivitäten in Basel. Wir tippten zu diesem Thema verschiedene Punkte an, ohne aber zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

Das Gespräch kam zustande aus der Einsicht, dass wir gerne kontinuierlich mit Medien arbeiten möchten, dass es aber aus verschiedenen Gründen noch nicht geklappt hat. Besonders beim Video bestehen Hemmungen, Geräte anzuschaffen, weil man nie weiss, wie die Weiterentwicklung voranschreiten wird. Auch ist für einen einzelnen halt ein bisschen teuer. Unsere Arbeit soll sich aber nicht auf ein Medium allein abstützen: Neben Video auch auf die Fotografie, den Super-8 Film und die Tonbildschau.

Wichtiger als die Geräteparkfrage scheint uns aber vorerst die inhaltliche Zielsetzung. Als konkrete Projekte stehen Arbeiten zur Medienpädagogik oder Quartierarbeit im Vordergrund.

Für die Gründung der Gruppe müssen noch organisatorische Klippen überwunden werden. Da ist vor allem das Problem, Leute kennenzulernen, die in derselben Richtung arbeiten möchten. Da stehen grundsätzlich zwei Wege offen. Man sucht entweder möglichst viele Leute zusammen um gemeinsam ein Programm aufzustellen, oder aber wir beginnen mit konkreten Projekten, auf die wir ein Echo bekommen wollen.

Wer Interesse hat, an einer nächsten Gesprächsrunde mitzumachen, melde sich bei Urs Berger, Bärenfelserstrasse 25, Basel, Telefon 32 40 07.

Denunzianten

Wer bar zahlt, ist schon verdächtig

Als ein junger Stuttgarter beim Kauf einer Video-Anlage gleich ein paar Tausender auf den Tisch legte, geriet er prompt ins Fadenkreuz der Terrorfahnder

Der Stuttgarter Bibliothekar Bernd Bendig wird zwar gutbürgerlich nach dem Angestellten-tarif BAT IVa (1600 Mark netto) bezahlt, sieht aber so aus, wie sich schlichte Gemüter Terroristen vorstellen. Er hat langes Bart- und Haupthaar, am Hemd seine Atomkraft-Abwehr plakatiert und trägt Jeans.

Als der 27jährige, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Stuttgarter Fachhochschule für Bibliothekswesen, sich im Juli ein Video-Filmgerät kaufte und 5900 Mark bar auf den Ladentisch legte („Ich brauche die Anlage für ein Forschungsprojekt in der Hochschule. Das Institut hatte aber kein Geld dafür“), geriet er prompt ins Fadenkreuz der schwäbischen Terroristen-Fahnder.

Der Verkäufer Alexander Schotte des Fotogeschäfts Krauss entsann sich nämlich der Bitte des Stuttgarter Landeskriminalamtes (LKA), die Adressen junger Barkäufer von Video-Geräten bei der Polizeibehörde zu melden. Grund: Der Filmer der Rote-Armee-Frak-

tion, Christoph Wackernagel, hatte einst per Barzahlung bei Krauss eine Video-Anlage erworben.

Nach dem Tip des Verkäufers (Bendig hatte seine Adresse einige Tage zuvor bei der Bestellung hinterlegt) schwärmten zwei LKA-Beamte aus Bendigs Hauswirt wurde über die Lebensgewohnheiten des Mieters befragt, bei der Hochschulverwaltung holten die Beamten Bilder und Lebenslauf aus der Personalakte, vom Hochschulrektor wollten sie wissen, welche Gesinnung der Mitarbeiter habe.

Erst der befragte Rektor bestand darauf, auch den betroffenen Bendig zu hören. So erfuhr der Bibliothekar, daß er im Verdacht stand, Terrorist zu sein. Im Verhör legte er seine Geldquelle für die Kamera offen: „3000 Mark hat meine Oma mir geschenkt, 2900 Mark habe ich erspart.“

Über den Irrtum des Verkäufers Schotte, der bärtige Jeansmann habe noch weitere Tausender-Scheine gebündelt in der Brieftasche gehabt, konnte Bendig nur spötteln: „Das wünschte ich mir auch.“

Weniger schön findet er es allerdings, „daß tagelang hinter meinem Rücken rumgeschnüffelt wurde, daß dabei zwar nichts rauskam und ich sicher dennoch irgendwo lebenslang als halber Terrorist registriert bleibe“.

Der Stuttgarter Staatsanwalt Rainer Christ sieht den Fall etwas anders: „Das war doch Pflicht eines jeden anständigen Bürgers, daß der Verkäufer uns informiert hat.“ *Peter P. Born*

Videoschnitt

Eine Möglichkeit zum genauen Schneiden

von Hans Stebler

Zum Schneiden von Videoaufnahmen braucht man bekanntlich zwei Videogeräte mit dazugehörenden Monitoren. Eines davon muss mit einer Editing-Taste ausgerüstet sein -meist ein Tischgerät- und dient zum Ueberspielen der Videoeinstellungen, welche man am Drehort gemacht hat. Wichtig ist dabei, dass man möglichst gute Geräte verwendet, da bei jeder Ueberspielung naturgemäss Qualität eingebüsst wird.

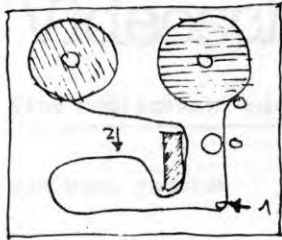
Schnittstellen suchen

Die Schnittstellen müssen sowohl auf dem Abspielband wie auch auf dem neuen zu bespielenden Band (letzte Aufnahme) gefunden und mit einem Fettstift auf der Bandrückseite mit einem Kreuz markiert werden. Die Markierstelle ist auf den Skizzen mit "1" bezeichnet. Auf vielen Geräten kann die Schnittstelle mit der Einzelbildbetrachtung ausfindig gemacht werden. Genauer als auf den üblichen Halbzollgeräten kann auf den U-Matikgeräten gearbeitet werden.

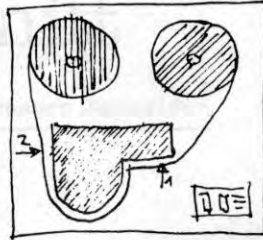
Vier Sekunden Synchronisation

Jetzt müssen beide Bänder vier Sekunden zurückgedreht werden, indem man langsam beide Spulen, die man vorher mit Schnellstop arretiert hat, gleichzeitig rückwärtsbewegt und das Kreuz auf der Schnittstelle auf die Zweisekundenmarke, auf der Skizze mit "2" bezeichnet, setzt. Das gleiche Manöver wiederholt ergibt die vier Sekunden, die als Anlaufzeit nötig sind, damit das Band beim Schnitt dann regelmässig läuft.

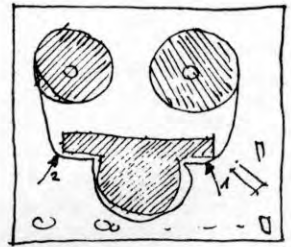
Exkurs: Die Distanzstellen zwischen den beiden Markierstellen auf dem Gerät kann so gefunden werden: entweder man berechnet die Distanz aufgrund der Laufgeschwindigkeit des Bandes oder man filmt eine Stoppuhr ab und findet aufgrund der Einzelbildschaltung die Viersekundenlänge des Bandes heraus.



Sony Portable



Sony AV 362/ CE



National VTR 3030

U e b e r s p i e l e n

Sind beide Bänder um diese vier Sekunden ab Schnittstelle zurückversetzt, stellt man gleichzeitig beide Geräte auf "vorwärts" und lässt die vier Sekunden Anlaufzeit verstreichen. Im Augenblick, wo das Kreuz der Schnittstelle die Markierstelle "1" passiert, oder nach den vier Sekunden (was man nach dem hundertsten Schnitt in den Griff bekommt) drückt man den Editingknopf auf dem Ueberspielgerät und überträgt so die anzuhängende Stelle auf das neue Band.

K o n t r o l l e d e s S c h n i t t e s

Es empfiehlt sich, jeden Schnitt sofort nachzukontrollieren, ob das neue Bild auch wirklich nicht hüpfte. In diesem Falle müsste der ganze Schnitt noch einmal wiederholt werden, wobei die Anlegestelle für dieses zweite Mal um ungefähr zwei bis drei cm auf dem Band vorverlegt werden muss. Es ist dabei nicht zu vermeiden, dass so ein Stück der vorangehenden Einstellung verloren geht.

W i c h t i g

Während den Aufnahmen mit der Kamera nicht Material sparen, weil es beim Schneiden mit dieser Methode viel Vor- und Nachlauf braucht.

Nicht zuviel Fettstift auftragen, weil Fetteilchen sonst den Bildkopf allzusehr verschmutzen.

Hinweise auf Filmbücher, Zeitschriften

von Roland Achini

K.D.Solf, "Filmen: Grundlagen, Technik, Praxis".

Fischer-Taschenbuch Nr. 6290.

Von diesem Buch rate ich ab. Es ist allzu viel Technik drin, die Eurer Arbeit als Filmemacher wenig nützt. Dafür ist sehr viel nicht drin, das Ihr wissen müsst. Auf die Filmgestaltung wird kaum eingegangen. Ueber Dramaturgie steht nur Triviales geschrieben, das zudem nur am Rande zu diesem Thema gehört. Der detaillierte Vorschlag des Autors, wie man einen Film montieren soll, gilt nur für jene Filme, die ohne Plan und Drehbuch gemacht worden sind ("Sonntags-Filmer-Montage"). Und was schliesslich unter Vertonungstechnik des Langen und Breiten zu erklären versucht wird, lässt einem zweifeln, ob das Buch tatsächlich 1976 erschienen ist, wird doch behauptet, das beste, weil einfachste Vertonungssystem sei immer noch das Einheits-Ton-System (pro 4 BilGer 1 Impuls). Jene unter Euch, die sich noch für kein synchrones Tonaufnahme-System entschieden haben, müssen dieses Buch lesen. Sie erfahren dort am eindrucksvollsten, wie kompliziert das ETS-System bei der Tonfilmaufnahme ist. Ja, es gibt auch Gutes in diesem Buch: Das Kapitel "Richtig belichten" ist sehr nützlich für jene, die nicht verstehen, warum die Automatik nicht immer automatisch "richtig" misst.

Leider gibt's in deutscher Sprache nur wenige geeignete Film-Lehrbücher. Leute, lest englisch, es ist besser und i.allg. billiger:

Lenny Lipton, "Independent Filmmaking".

Straight Arrow Books, San Francisco, 431 Seiten,
\$ 7.95.

Behandelt 16 mm-, S8-, DS-8-Format, Filmmaterial, Kamera, Optik, Aufnahmetechnik, Schnitt und Montage, Ton, Labor, Drehbuch, Budget, u.a.

Liptons Buch gilt als eines der besten, das je geschrieben wurde, vor allem deshalb, weil der Autor alles Althergebrachte liegen lässt oder neu überdenkt (Beispiel: Handgeführte Kamera: "Traditionally, the single criterion used to judge successful camera movement was smoothness. The more mechanical, or pneumatic, the camera's motion, the more it was applauded. It ist difficult to convince people brought up on this concept of quality that it is an arbitrary esthetic, and not an absolute or a fact of life. Times have changed, and it is now more often the smooth camera, not the jerky one, that calls attention to itself, because of its inhuman artificiality"). Lipton ist ein unabhängiger Filmer der amerikanischen Undergroundfilm-Bewegung. Ein anderer Undergroundfilmer, Stan Brakhage, schreibt in der Einführung zu Liptons Buch: "...This book is really that kind of miracle that, say, aspirin is; and it does manage to solve most technical headaches, whether they be those of a "knownothing" amateur or those of a "know-too-much" professional". Für dieses Buch lohnt es sich, wenn nötig die englische Sprache zu erlernen!

Lenny Lipton, "The Super 8 Book".

Straight Arrow Book, San Francisco (1975), 308 Seiten, \$ 6.95.

Behandelt nur das S8-Format: Filmmaterial, Kameras, Ton, Entwicklung, Bespurung, Film-/Ton-Schnitt und Montage, Kopierung, Projektion.

Joseph V. Mascelli, "The Five C's of Cinematography".

Cine/Grafic Publications, Hollywood (1965), 251 Seiten, \$ 15.--.

Mascelli ist Editor des American Cinematography Manuals und zeigt in den 5 Kapiteln Camera Angels, Continuity, Cutting, Close-ups und Composition, wie man Filme gestaltet. Gilt heute als Standard-Werk.

Ivan Watson, "What shall I film?".

Fountain Press, Argus Books Ltd., Station Road, Kings Langley, Herts, England (1975).

Hier ist nun ein Buch, das Auskunft darüber gibt, wie man zu eigener schöpferischer Arbeit kommen kann. Daneben beschreibt es ausführlich die Regeln der Dramaturgie. Aus dem Inhalt: Part I, Home Movies don't have to hurt; Part II, The Challenge of Fiction Films (you need real people, stories with a third dimension, how to construct a movie story), Part-III, Documentary and the Others.

"Super-8 Filmmaker"

P.O.Box 10052, Palo Alto, California 94303, USA, 8 mal jährlich erscheinende Fachzeitschrift zu \$ 9.- pro Jahr.

Lenny Lipton empfiehlt sie als "Your best single source of current information. Bizarrely eclectic". Versucht mal, eine Nummer an einem grossen Kiosk (in Basel gibt's ihn am Bahnhof Kiosk) zu erhalten: It's wild! Genau das Gegenteil von "Scheiss".

Die Bücher von Lipton und Mascelli erhält man am schnellsten durch Senden eines Checks (Buchpreis + Porto) oder - billiger - das Bargeld in \$ an: Super-8 Filmmaker, 3161 Fillmore St., San Francisco, Ca. 94123, USA. (Anm.Redaktion: Vorher aber lohnt sich ein Besuch in der Buchhandlung Rohr in Zürich, - Lipton ist da erhältlich.)

Roland Achini

(Erstabgedruckt im 11."Rundschreiben"der Filmwerkschau Berlin, Februar 1977.)

Autoren

hier werden jene Autoren vorgestellt, die zum 1. Mal in der Filmfront publizieren

- Roland Achini, geb. 1938, Chemiker, Amateurfilmer seit 1965 (normal 8, super 8, doppel-super 8), Gründer der Schweiz. Interessengemeinschaft der Doppel-Super-8-Filmer, Herausgeber des "Doppel-Super-8-Bulletins", Wohnt in Therwil bei Basel.
- Beatrice Götz, 24 Jahre alt, versucht seit vier Jahren eine Verbindung von Ethnologie und Film zu erreichen. Kleine Filmversuche mit ethnologischen Themen. Zurzeit Arbeit in Zürich in der "Drehbuchgruppe", in der sieben Frauen mitmachen, Thema: Kulturkontakt.
- Thomas Hungerbühler, geb. 1950 in Chur, Primarlehrer im Kanton. 1973 Umzug nach Basel, Zeichenlehrausbildung an der Kunstgewerbeschule. Hier zum ersten Mal Kontakt mit dem Film und seinen Möglichkeiten. Mitarbeit bei Quartierfilmen. Initiant der Kantonalen Filmwerkschau in Chur. Im Moment Hausmann und einige Zeichenstunden in Winterthur.
- Enzo Schrickler, Wettingen bei Zürich. Meine Person wurde in relativ unverfälschtem Zustand im Jahre 1947 -bemerkenswerterweise nach Christus-auf dem Planeten Terra geboren, erlernte dort die deutsche (Mutter)Sprache und wurde durch die ortskundigen pädagogischen Organe gezogen, um das Analphabetentum zu erlernen. Verbleibende rudimentäre Ueberreste meiner Person beschäftigen sich weiterhin nebst Brötchenerwerb mit dem Medium Film, um den zu erwartenden Weltuntergang aufzuhalten. Ausserdem bin ich männlichen Geschlechts und küsse gerne schöne Frauen.

PUBLIKATIONEN

katalog für filme der formate 8mm und 16mm,
video und tonbildschau.

k a t a l o g 78, fr. 4.- (vergriffen)

k a t a l o g 79, ca. fr. 4.- (erscheint im januar 79)
erster ergänzungsband zum grundkatalog 78.

k a t a l o g 78/79, ca. fr. 7.- (erscheint im januar 79)

bisheriger gesamt-katalog, enthält über 100 produktionen von ca.
70 filmemachern und filmemacherinnen.

f i l m f r o n t 1, fr. 4.-

(mit beiträgen von ruedi bind, werner nyfeler und marc sauter,
urs berger und quartierfilmgruppe kleinbasel, christian meyer,
peter käser, pius morger, marlies müller, s8 filmgruppe zürich)

f i l m f r o n t 2, fr. 3.-

(mit beiträgen von hans m. eichenlaub, brigitte bardot, peter
bächlin -als buchhinweis, pius morger, berliner filmemacher-
cooperative, christian wapler, enzo schricker, peter zumstein,
otto f. walter -im zitat)

sfs solothurn

d o k u m e n t a t i o n e n

zur 4. sfs 76 je fr. 4.-

zur 5. sfs 77
(übrige dokumentationen sind vergriffen)

p r o g r a m m e

zur 4. sfs 76, zur 5. sfs 77. zur 6. sfs 78, je fr. 1.-
(übrige programme sind vergriffen)



zu beziehen bei:
vuf, filmfront, postfach 123, 4020 basel
auslieferungsstelle für deutschland/österreich:
MEDIENLADEN, rostocker str. 25, 2 hamburg 1